Aus der Vergangenheit des Schlosses Landshut

Autor(en): Lerch, C.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band (Jahr): 37 (1947)

Heft 36

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

dervo gette, und di schöni Damen isch im Schloss verschwunde, so still und sittig, wie d'Sume hinder em Buechegsbärg. Die schöne Dame ist Käthell Willading; der stolze Reiter der waadtländische Dragoneroffzien d'Erchens s... und der Schwunder, der wie

stolze Reiter der waadtländische Dragoneroffizier d'Eclépens — und der Schauplatz der wehmütig-heiteren Szene aus Rudolf von Tavels-Stärn vo Buebebärge ist die Brücke zum Eingang des Schlosses Landshut — in den Tagen des Bauernkrieges.

mantischen Abschied erlebt. Denn die stolze Burg ist eine der ällesten des Benreilandes; sie stand, wie man wermuten darf, schon die Bern erbauter, hier hausten, aller Wahrscheinlichkeit nach, in der zähringischen Zeit die angeschenen Herren von Utzenstort. Da ging so gesehnen Herren von Utzenstort. Da ging so zu kurzem Aufenthalt erschien, und paluderte dann sein Gefolge weisch und deutsch durcheinander. Auch unter den Erben der Zähder der der der der der der der der san Landsunt Tage höfsicher Precitient Liebe.

Die jüngern Kiburger — eigentlich waren sie Habsburger — wussten festlichen Glanz freilich auch zu schätzen, zumalen ihnen für standes-gemässe Feste vier Schlösser zur Verfügung standen: ausser Landshut noch Thun, Burgdorf und Wangen. Aber der Prachtenfaltung standen drückende Schulden im Wege. Dazu kam bitterer Familienhader:

Um 1322 bestand das Haus Klburg wus de Gräfinnvitwe Eilsnabeth, here beiden Söhner Berhard und Hartmann und deren im fernet Eberhard und Hartmann und deren im fernet Eberhard und Hartmann und deren im fernet Eberhard und Hartmann dagen war und eine Spros aus vornehmen Hause so Ziemlich sicher ge wesen. Hartmann dagegen war von den Ellert Berhard und Erner Hartmann dagegen war von den Ellert Berhard und Erner Hartmann dagegen war von den Ellert Berhard und Eberhard verstudierte mun zumkeist freilich i Italien eine Mennge Geld; aber im Ernste dacht er keinsewag darun, die geitstliche Laufbah Eberhard verstudierte mun zustellt der Laufbah er keinsewag darun, die geitstliche Laufbah Eberhard unsweit bei Matter und Bruder in Grafen Hartmann meistandelten ihm und setzlen in hig effangen. Delfersheifer Eberhard von Henelle eine Matter und Bruder in Landshut. Berhard ein Ziem der der Schaffen der Aufter und Bruder in Landshut. Berhard ein, wilder Ziem berhard und Bruder in Landshut zu Schaffen der Aufter der Weiter den Jungeren und lies ihn, habbage köhnten zustahnen der Schaffen der Aufter der Vertrag besieget werden Dab brach weiderum Streit aus. Hartmann starb ei der Schaffen der Schaffe

Den focht das jedoch wenig an; er stellte sich unter den Sodutz der Stadt Bern, nahm ein Weib aus freiherrlichem Stamme und — blieb eine schwankende Gestalt, die den Bernern viel eine schwankende Gestalt, die den Bernern viel sogar als Feind gegenüber; so im Laupenkrieg, aber auch schon vorber, 1382, so dass die Berner zussamnen mit den Solothurnern die Burg Landstalten auf den Solothurnern die Burg Landstalten untrauen.

bauen. Aus den Schulden kamen die Kiburger nich Aus der Vergangenheit des Schlosses Landshut



hloss Landshut ist weitgehend von Bäumen umgeben, so dass man es von keiner Seite ganz erblicken ka



Malerisch umgibt der breite Wassergraben das noch einzige Wasserschloss des Kantons Bern

Wassergraben zum Schloss. Früher mag wohl
Stelle eine Zugbrücke gestanden habe
im Ge- dem Milchproduktenhandel den daran

mehr heraus; ihre Finanznöle wurden im Gegenteil immer schimmer. Um 1400 pfändeten
zwei Uttergebene des Grafenhauses, die Zeilknechte Berchold um Hesse Beherstuhle
knechte Berchold um Hesse Beherstuhle
Landshut, dann überhaupt das Schloss samt
nichstumliegender Zubehör. Schlederichte wurden ungerafen und sprachen den beiden rauhbautigen Draufignerr die Beute gegen eine
bautigen braufignerer des Beute gegen eine
den Ersiger mussten recht bald feststellen: Bäumelen issch für dichatz; ebba möge mer's nott
indit – und sie waren herzlich froh, als einer
der reichsten Sändberner, Kudolt von Ringsbürnel
Hesso schlug seine Hilflie schon 1413 los; Berchtold, wohl der gewiegtere Geschäftsmann, less
den Kaufsliebhaber noch fünf Jahre zappeln und
schlug damit für seine Hälflie einen ordentlich

Der neue Eigentümer der Herrschaft Landshut (die zur Hauptsache die heutigen Gemeinden Bätterkinden, Utzenstorf, Wiler und Zielebach umfas:te) gehörre einem Geschlechte an, das einst Enderli, dann — einträglichen Käse- und Zigerhandels wegen — Zigerli geheissen hatte. Rudolfs Vatter, Herr Heinrich, hatte mitsamt legte Einkunftebuch Veränderungen und Ergänaumen ein, gelegentlich auch etwa ein Reepegen Kopfweh, une bei Bedarf gleich zu
land zu haben; oder einen Vermerk über der
laufe Winter del, ohne dass etwa davon gestenden wire, woraut eine etwa zweinonale
Kalleperiode folgte, in der der Thunersee zwi
schen Beatenbern und Leissiger zufroren, un
als kurz nach Neujahr 1477 der Burgunderherzo
Karl der Kühne Esteligns von europäische
Bedeulung ebenfalls auf einer Deckelinnenseit
eines Ufbars.

Am nämlichen Tage, an der stötze Hertzog
hie, heirette Timter Ludwig von Diesboth. Alls
weine Tage später die Kunde vom Siege bei
Nauer und Bern eigelangte, gratulierten viele Berner dem Jungen Bane mit den Worten, es habe
näme den Jegenstelle Stell Anders der
konzer und Bern eigelangte, gratulierten viele Berner dem Jungen Bane mit den Worten, es habe
näme der Schwiegervater seinem Schwiegersone die Herrschaft Landshut, von Geldschwigngbeten bedrängt. Herr Ludwiggelen, Orderdessboth Kiesen, Urtenen und Mattselten; er war
alse ein Fürst im kleinen – und fürstlich ging
bei him au nud ber. Landshut liese er mit
anschösern. An Geschmack und Kunstverständnis
felte es him nicht, war er ja am französischen
Keingsbie erzogen worden. Doch auch er mustle
seinem altern Tagen Landshut, ow der verkarfen. Denn seine fünfechn Kinder, besonders
de asse erster Ehe, erzeigten sich undankbar,
odigeriet und rechthabertsich. Zudem hatte Herr
weiter
mittern Brunder, Unsummen schweren Geldes in Bergwerksunternehmungen und in alchimeilschen Probeleien vertra. Käner Maximimitschen Strodelein vertra. Käner Maximimitschen Strodelein

Der Käufer der Herrschaft Landsbut war de Saut Bern, ebenso behätig wis hintersetzt, un Saut Bern, ebenso behätig wis hintersetzt, un staft wurde eine besondere Landvogtel. Von 1914, dem Jahre des Kaufes, bis 1798 haben sie im Schlosse Landsbut 55 bernisohe Landvögt speciat. Das Schlosse crheiten sie fortwähren m wehrschaftem Zustander, trotz der vielen Bun ond seither) wenig verändert.

Bei der Neueinteilung der Amtsbezirke vor 303 kam das einstige Amt Landshut zum neuer mie Fraubrunnen. Der Staat verkaufte neur ahre später, 1812, das Schloss dem StaatsoberDie Frontslansicht des Schlosses, wie zie sich dem Beuscher bletet, wenn dem Beuscher bletet, wenn ins Schloss gelangen will in Schloss gelangen will haupte: dem Schloss gelangen will haupte: dem Schlosses Rudolf Niklaus von Seit dem Tode K. F. v. Sinners hat das Schlosse

haupte: dem Schultheissen Rudolf Niklaus von Wattenwyl, der ausserdem zweimal für je ein Jahr Landammann der Schweiz (Bundespräsident) und zweimal General der eidgenössischen

Truppen gewe:en war.

Durch eine Enklelin des Schultheissen vor
Wattenwyl kam Schloss Landshut an Karl Perdinand von Sinner, der dem ehrwürdigen, alter
Sinner, der dem ehrwürdigen, alter
singedelhen liest und mit den bestolle Pflege
angedelhen liest und mit den Des der
angedelhen liest und mit den Des der
angedelhen sein Schwiegervater und dessen Vater
britisens auch die Rinkollingen und Diesbach
übrigens auch der Rinkollingen und Diesbach

Seit dem Tode K. F. v. Sinners hat das Sólolos gut nehrmals dem Besitzer gewechselt. Landshut — Hut des Landes — der Namstammt vermutlich noch aus zählringischer Zeil als die stolze Wasserburg eine Grenzfeste was Seitdem aber dem Mutz dem verarmten, berunter zekommenen Hause Klburg die Herrschaft ent wunden hatte, hörte Landshut nie mehr Kriege lärm bis zum Ueberfall Berns durch die Fran zozen. In dießlisch riedlichem Dasein verköte.



er Eingang zum Schloss



rtie aus dem grossen Salon



Esszimmer ist bis zu 1/3 Höhe mit einem schonen Töfe

1156

Uzischtorfervärsli

Mir jöh grad z'oberichtoben a:
Mitwyde heißt es dert.
Es sig es Bisti näb der Wätt, han i scho mängisch ghört.
Das macht üs aber wäger nüt, im Gägeteil, 's isch schönl
Wär nid so z'nach dinandere wohnt, wird drum ou minder höhn.
Wei mir de einisch Gsellichaft ha, de ih mir gleitig wyt.
Biste hei mir hie u da, bjunders zur Chirtight.
E Wält für sich, e schilli Wätt, gnueg Schatte u viel Sunne, ringsum e whte Horizont, gmüettig ploudret der Brunne.
It üsi alte Wydlichiod, die rusche lit ut u sis:
D'Althunde isch u blydt ech gäng es Bureparadies!

My Hei isch i der Ch,
nid nyt vo de Chäserei.
Guete Anke, seiße Chäs,
nid grad z'mild u doch nid z'räß,
wird dert gmacht u ou gärn g'choust,
sowieso, der Handel souft!
I der En gits seißi Si,
u es wachst üs, was mer wei.
Cha me einisch chity verschnuse,
luegt me a d'Schneebärge use.
Ussicht hei mir i der Ch,
we mer nid grad Räbel hei.

we mer nid grad Näbel het.

Un i bi de Schäckeler,
das nacht mir aber nüt.

Bi wäge däm fei Chrächeler
u bringes gwiß no wht.
Scho mänge unichhndare Chnab
het ichpäter Erobrat gbeiße,
u wennt i jek fei Chueh bermag,
henn, so han i Geiße.

's isch wohr, mir liege gwiß chhy zide,
hei mehr Chind weder Bett,
doch isch es glich no nid so schliebt,
wie i de große Schredt.
D'Schleibrächi isch i mym Bezirk,
das isch e rächti Sach,
da wird das große Knmegrien
verschiebe spiner gnacht.
Mir gfallt es, we der Bagger loust,
wo ds Mul so voll cha näh.
Das Kies u Sand wird guet berchoust,
me cha's am Outo gseh.

Im Oberdorf in Burelüt, das müßt ihr öppe icho. D'Mischtlife hei es ghörigs Mäs, ichon güpfet ih sie o. Du üse Acher gieht me a, daß Mischt geit über Licht, u we e Bur brav mälche cha

isch's alls, was nötig ischt.
Mir hätte vu es Schtorchepaar, für Chlyn u Groß e Freud, doch einisch, wo's lang grägnet het, isch ne de Rad usete, aber d'Schtörch in nümme cho. Jeh. mueh d'Hebamme gar viel louse, will d'Ahischtörer gärn löh touse.

Der Flugplats hei mir bachab gichickt, ür mir in fiedh, daß das isch giglückt. Im Chilcheviertet ichtreue sie die Ghörner us, der die höch nid i Härd is die höch nid i Härd is die Same, das gieht me nid so glu, doch i will schpäter zeige, es ing für öppis gin.

Ds Bahnhosquartier isch mps Gebiet, dert geit es lädhaft zue, u bjunders, we hglade wird de han i z'luege gnue. Da ichtande Frechrwärch, Chischte, Chörb, we tich gwöldpiel wärde dert i alli Wält glapediert. Bim Schtässe u die Noschterei ich gäng e Gwaltsversehr, kunmeschnäge is dem der is zahm mit Damps derhär. Gletrrich sahm eider Want die Boch eine Wäge, u tründlich hilft der Kondustör de Chlywe ab der Schtäge.

Ds Underdorf saht a bim Bäre u ighöre vu derthäre. Da gifs h'luege allerlei, Läde, Poscht u d Châserei. Die isch gang uf ds Reuschte, von der sich zeingehum sa gladvue, u im Lade, fründlich, nätt git's alls, wo me grad gärn hätt: Milch u Ziger, Châs u Anke, Quark u Joghurt sür die Chranke, u de Giunde tuets du guet sür e Mage u sür die Shuet. Boust me de dem Dorsdach nah gseht me schon Surphyler schiah, cha dim Gärtner Jüg ukläse u glet schön Kurendie, Weielchtört schön hrechtig dert, dich die die Find mit Eierlege.

I will euch chly vo Landshuet brichte. Bom Schloß, da wüßt' i längi Gjchichte... De d'Müli mit dem Gwächs-Silo.

Gärtnereie hei mir zwo, paar Burehöf, u de di Houptschieft mächtegt Papiersadrik. Der Mald u der Kanal sp flott zum Schpiele, bade, was me wott, sa ja, um ils ische guet beschellt. Vierhundert Seele hei sie zellt. It isch der Schuelwäg ou chly wht, mir sh trainiert, mir junge Lit!

Dr Rainhof, d'Grünou u ou ds Fäld ih am Rand vo dr Gmeind, aber glych nid isoliert, u das diecht mi grad sein. We im Dorf öppis gsammlet wird, hei sie üs gäng no gsunde. Ou lade sie üs härzlich hag bescht u frohe Schtunde.

Ju lade se is härzlich h

Ju Telcht u frohe Schunde.

3 will der Schuß ahänke,
zericht a d'Handwärter dänke.
Drei Schmiebe schaffe schpät u früch,
tüe Rösser ichton u het sinst,
zwe Sattler lindi Gliger,
swe Antien dich in dei A'gleh,
on Chrämerläde in viel a'gleh,
on Chrämerläde in viel a'gleh,
on Chrämerläde in viel a'gleh,
on der Ronsum, dä het grad zwee.
Wil mir gärn chlt tile schäde
gits ärtra Juserbecke.
On d'Schriner ichasse, was sie möge.
u d'Wagner mache bradi Wäge,
u d'Wagner mache bradi Wäge,
u d'Schlosser, dischier dich
ber Dachbed schießt sich ihnen a,
das isch e vielbegährte Ma.
Iwee Mädernacher schie sing u gledickt,
zwee Maler zeige ihri Kunscht,
zwee Maler zeige ihri Kunscht,
zwee Maler zeige ihri kunscht,
zwee Kachemacher schießt isc unschie,
u der Buechbruder, we der weit,
bruckt schwe Sache ich jöm g'glückt.
Drei Sagine louse schop is g'stie,
u der Buechbruder, we der weit,
bruckt slingg u flott für Freud u Leid.
E Künschlerin, mit Zouderhande,
tuet üs do ihre Gade schpände,
Buchdinder u derreichnider ih da.
Uhrmacher sich är sig so kroh
über die ind viel gang räntiere.

I cha dar nich ufförel
Wir hei no dier Coiffeure,
u Belohändler, Outomanne
wüsse Nichelbelder, Seiter, Kürschmeri,
Gärtner ih im ganze drei,
e Landjäger no dezue,
vo sür Orning sorgt u Kuch,
Wir Chinder hättes luschtiger,
we no e tolle Hoger wär,
boch ih mir wäge däm nich toube.
Bi üs is ich's schon, d'ihr chont mirs gloube!
(Für d'Drittläßler.)

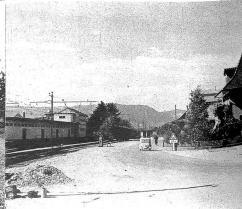
E. B.



Dorfpartie im Unterdorf



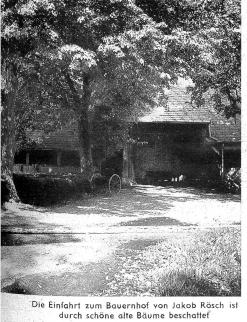
Neue Wohnsiedlung in Oberdorf

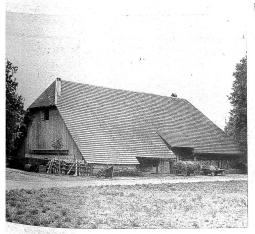


Partie aus dem Bahnhofquartier



Der schöne Hof des Landwirts Jakob Rösch in Altwyden wurde im Jahre 1735 erbaut und ist eines der ältesten Bauernhäuser weit und breit (Photos Hugo Frutig, Bern)





Prächtiger Bauernhof in Oberdorf

